



Beratung von Menschen mit beginnender Demenz

Ute Hauser

30. November 2017, Berlin



Beratung: Fachlichkeit und Beziehung

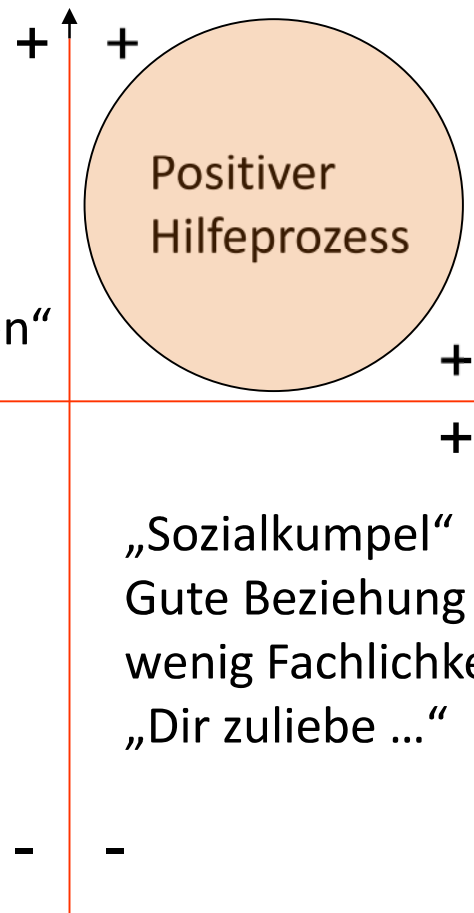
Fachlichkeit

„Fachidiot“
Hohe Fachkompetenz – wenig Beziehung
„Der muss es wissen“

-

-

Kein Prozess
„Nix“



magic moment

Beziehung

„Sozialkumpel“
Gute Beziehung – wenig Fachlichkeit
„Dir zuliebe ...“

-

-

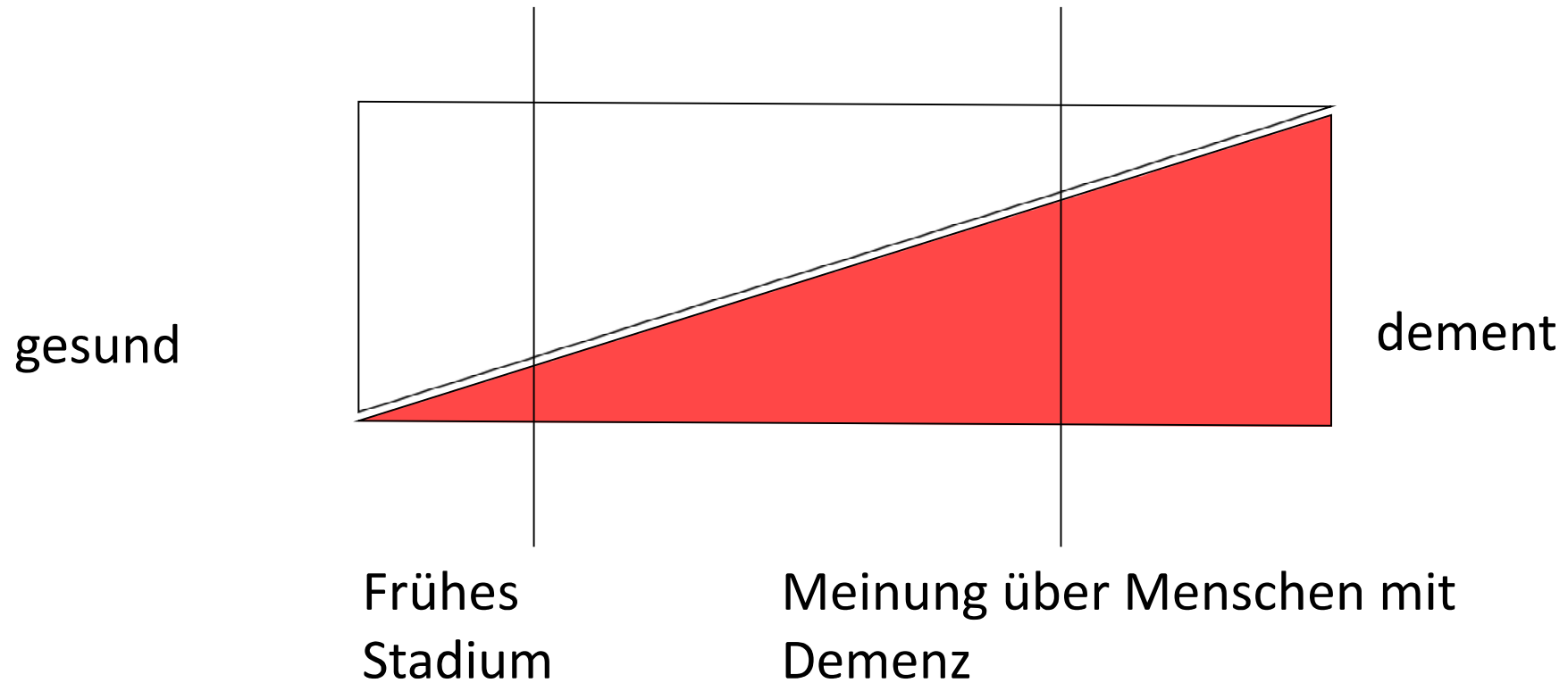
Das Projekt „Nach der Diagnose“

unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

- 1. Projektphase – Demenz Support Stuttgart
Interviews mit Menschen mit Demenz
 - ↔ qualitative Erhebung: Bedürfnisse + Unterstützungsbedarf nach der Diagnose: **Beratung**, Selbsthilfe, Mobilität
 - ↔ Handlungsanregungen für Kommunen
- 2. Projektphase – Alzheimer Gesellschaft Baden Württemberg
Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus den Interviews
 - ↔ exemplarische Weiterentwicklung von **Beratungs- und Unterstützungsangeboten** im Landkreis Ludwigsburg
 - ↔ Teilhabe von Menschen mit Demenz



Demenz im Verlauf





Hörbeispiel: Beginn der Erkrankung

Herr B., 58 Jahre,
Alzheimer-Demenz im Frühstadium
mit frühem Beginn

Quelle: Gutzmann, H., Brauer, T. (2007): Sprache und Demenz

Symptome und Auswirkungen im Frühstadium

- Erhöhte Vergesslichkeit, verminderte Konzentrationsfähigkeit, mangelnde Aufmerksamkeit
- Örtliche und zeitliche Orientierungsstörungen
- Probleme Neues zu lernen, beim Rechnen und Schreiben, beim Umgang mit Geld
- Sprachschwierigkeiten
- Persönlichkeitsveränderungen, Vitalitätsverlust, depressive Verstimmung

→ **Abhängigkeit, Isolation, Veränderung von Aufgaben, Kompetenzen, Rollen**

Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz

- ernst genommen werden,
(mit-)bestimmen dürfen,
sich einbringen
- dazugehören, teilhaben
- verstanden und akzeptiert werden
- sich sicher fühlen, vorsorgen
- positive Perspektiven entwickeln

„Ich will nicht auf die Demenz und meine Defizite reduziert werden.“

Bedeutung der Diagnose „Demenz“

- Innerliches Schwanken („Will ich es wirklich wissen?“)
- Reaktionen der Betroffenen:
 - Fehlende Krankheitseinsicht (Anosognosie)
 - Schock, Frustration, Hilflosigkeit und Resignation
= **kritisches Lebensereignis**
 - Erleichterung, Hoffnung auf Hilfe/Therapie
- Konzept der Lebensbewältigung: Wiedererlangung des psychischen Gleichgewichtes als höchstes Ziel (Böhnisch)
- Bedeutung bewährter Bewältigungsmuster
- Bewältigen = sich als handlungsfähig erleben



Menschen mit Demenz brauchen Beratung?!

„Aber ich habe neue Ideen, ich will was Anderes machen. Ich will jetzt, das machen, was ich will!“ Herr Sauber, 68 J., Demenzdiagnose seit einem Jahr

Quelle: dess@work_1

- Menschen mit Demenz beginnender Demenz benötigen häufig (noch) keine praktische Hilfe oder Pflege
- Viele Menschen mit Demenz wünschen sich eine Beratung!
- Ergebnis der Interviews: Teilnehmer haben im Erzählen mehr Klarheit, neue Impulse und Sichtweisen gewonnen
- Voraussetzung:
 - frühzeitige Diagnose
 - Bedürfnis, über die Erkrankung zu sprechen

Ziel der Beratung

Menschen mit Demenz ermöglichen, ein zufriedeneres und erfüllteres Leben zu führen

In der bzw. durch die Beratung können die Menschen lernen,

- ... sich selbst wieder so anzunehmen, wie sie sind. Die Krankheit ist ein Teil ihrer selbst.
- ... ihrem Leben (wieder) eine Bedeutung zu geben und sich selbst und die aktuellen Erfahrungen besser zu verstehen.

Schritt für Schritt zum großen Ziel

- ← **Sicherheit** und Klarheit schaffen = Grundlage für Annahme der Diagnose und der Bewältigung
- ← Gemeinsam neue Wege und **Perspektiven** erforschen
- ← Bevorzugte **Bewältigungsstrategien** identifizieren
- ← problematische Bewältigungsstrategien identifizieren, **Handlungsalternativen** entwickeln
- ← **Hilfebedarfe** identifizieren, Ausgangspunkt: Ressourcen
- ← **Entlastungs- und Unterstützungsangebote** vermitteln und nutzbar machen
- ← bei **Rollenveränderungen und -konflikten** unterstützen



Beratungsverständnis (1)

„Mit dem Reden kommen die Gedanken...“

- Freies Erzählen: im Mittelpunkt der Mensch mit Demenz und das, was er erlebt (personenzentrierte Beratung)

„Schenkt man den Klienten genügend Zeit und Geduld, sind sie sehr wohl in der Lage, sich zu äußern und verständlich zu machen, selbst wenn andere glauben, sie ‚könnten nicht sprechen‘, seien ‚stumm‘ oder unfähig zu kommunizieren.“

Danuta Lipinska, Menschen mit Demenz personenzentriert beraten. Dem Selbst eine Bedeutung geben

- Berater = aktiver Zuhörer
- Lebensgeschichte als „Schlüssel“: individuelle Sinn- und Bedeutungszusammenhänge, Bewältigungsmuster
- Individuelle Beratungsziele entstehen im Prozess

Beratungsverständnis (2)

- Blick auf gesamte Lebenssituation: „Diagnose Demenz“ als ein wichtiges (kritisches) Ereignis (ganzheitliche Beratung)

„Vor allem aber sollten Sie nicht vergessen, dass wir Individuen sind. Interpretieren Sie nicht so viel in uns hinein. Sehen Sie uns als das an, was wir sind: Menschen, keine Krankheit. Und dann können Sie uns helfen, unser Potenzial weiterhin voll auszuschöpfen.“

Christine Bryden: Mein Tanz mit der Demenz. Trotzdem positiv leben. Bern 2011

- Beratung als Gelegenheit, neue Wege und Perspektiven zu erforschen
- Bearbeitung spezifischer Themen (rund um die Demenz)



Voraussetzung: tragende Vertrauensbasis

- Beratung „unter vier Augen“ ermöglichen
- Erste Begegnung mit wenig Vorwissen zu Person und Krankheit

„Wann immer es möglich ist, treffe ich mich mit den Klienten, ohne die ... medizinische Vorgeschichte zu kennen, ... damit die Menschen mit Demenz (die ‚Klienten‘ werden) möglichst viel Kontrolle über die Situation haben, wenn ich mich ihnen vorstelle. Es ist ihre Entscheidung, wie, in welchem Ausmaß und zu welchen Bedingungen sie sich auf mich einlassen“

Danuta Lipinska, Menschen mit Demenz personenzentriert beraten. Dem Selbst eine Bedeutung geben

- Berater als vorurteilsfreier Zuhörer, der den Menschen mit Demenz akzeptiert und nicht kritisch beurteilt
- Sensibler Umgang mit „Alzheimer“ und „Demenz“
- **Im Moment leben → im Moment beraten**

Methode: Erzählgenerierende Fragen helfen...

- den Klienten zum Erzählen anzuregen und seine Lebenslage in ihrer gesamten Komplexität zu erfassen
- subjektive Belastungsfaktoren und Bewältigungsmuster zu erkennen
- Handlungskompetenzen und Ressourcen zu erkennen und einzuschätzen
- die Ziele der Unterstützung festzulegen



Die Rolle der Angehörigen

- **Gespräch Berater – Mensch mit Demenz (1. Priorität)**

Jedoch: ein ungewöhnlicher Gedanke für Angehörige

- *wollen Erkrankten nicht allein lassen*
- *fühlen sich verantwortlich*
- *haben selbst großen Redebedarf*

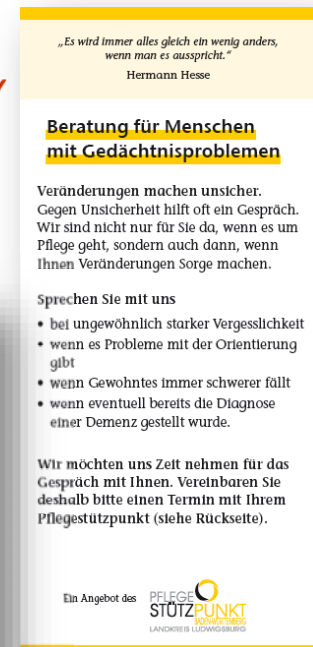
- **Gespräch zu dritt**

Kommt in der Praxis häufig vor, meist erstes „Kennenlerngespräch“

- *Spagat: Angehörige übernehmen häufig Rolle des aktiven Gesprächspartners („schwer zu bremsen“)*
- *Vorteile: Sicherheit, verbesserter Umgang, Informationsgewinn, gem. Beratung für Partnerbeziehung evtl. selbstverständlich*

Modellhafte Umsetzung (Landkreis Ludwigsburg)

- Entwicklung eines **spezifischen Beratungskonzeptes**
„Psychosoziale Beratung von Menschen mit Demenz“
- Angebot: *„Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen“*
- Beratungszeiten, -umfang, -ort
- Personelle Ausstattung
- Dokumentation
- Öffentlichkeitsarbeit





Menschen mit Demenz (nach der Diagnose) – Informationen, Broschüren, Hilfen

- **Broschüre „Was kann ich tun?“**
(Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.)
- **Reihe „Ich lebe mit einer Demenz“:**
Erstinformationen und Vorsorgende Verfügungen für Betroffene in leicht verständlicher Sprache
- **Kommunikationshilfen** für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
(Verständniskärtchen, Leporello)
- **Projekte für jung Erkrankte:**
Rhapsody, Demenz mitten im Leben, FrühLink

